

Jahresbericht 2015

EXPOSE

Das Vereinjahr, das auch das 25. Todesjahr von P. László Ladány SJ war, begann mit dem Vortrag „Kunst am chinesischen Kaiserhof“ von *Erich Zettl*. Prof. Dr. Zettl gehört zur gleichen Generation wie P. László Ladány SJ und berichtete in seinem Vortrag aus ästhetisch-kunsthistorischem Blickwinkel über westliche Verfehlungen im Rahmen der Opiumkriege, welche die Autonomie Chinas im 19. Jh. zutiefst verletzen. *Stephan Rothlin SJ* referierte zum Thema „Die Korruption bekämpfen - Eine Standortbestimmung aus der Perspektive von China“ über heutige Probleme der Ausbeutung in China, die von der Schweiz jetzt mit der Konzernverantwortungsinitiative angegangen werden sollten. Das Buch „Becoming a Top Notch Player. 18 Rules of International Business Ethics“ von *Stephan Rothlin SJ* wurde in ein Referenzwerk zur Wirtschaftsethik „International Business Ethics Focus on China“ (*Stephan Rothlin, McCann*, veröffentlicht im Springer Verlag) erweitert. Zu Ehren des 25. Todesjahres von P. László Ladány SJ berichtete *Christian Rutishauser*, Provinzial der Schweizer Jesuiten, über seinen erstmaligen dreiwöchigen Aufenthalt in mehreren chinesischen und japanischen jesuitischen Projekten. Die Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus war während eines zweiteiligen Lesezirkel mit insgesamt 23 Teilnehmern das Thema im Winter 2015.

4. März: Europäische Kunst am chinesischen Kaiserhof, Bildervortrag von Erich Zettl

Das Bodensee-Institut lancierte in Zusammenarbeit mit dem Ladanyi-Verein den Vortrag „Kunst am chinesischen Kaiserhof“ von Prof. Dr. Erich Zettl. Ein Bild wird meist von einer Weisheit begleitet – die Malerei ist in China der Sprache untergeordnet. Die Menschen auf den Landschaftsbildern werden winzig klein gehalten, Portraits von bedeutenden Persönlichkeiten sind hoch stilisiert. Künstler wie *Giuseppe Castiglione SJ*, *Denis Attiret SJ* und *Ignaz Sichelbarth SJ* trugen während drei Jahrhunderten Impulse eines naturalistischen, weniger schematischen Stils aus Europa nach China. Chinesische Kaiser waren stark von der Architektur (Versailles) des Westens angetan. Dies erforderte von den europäischen Künstlern grenzenlosen Einsatz, um den Wünschen der Kaiser bei der Errichtung grossartiger Bauwerke zu genügen. Ihren Lohn ernteten sie, wenn sich Gattinnen der Kaiser wohlwärtig gegenüber Benachteiligten in ihrem Land erwiesen und das Interesse am Christentum vermehrt wuchs. Heute sieht man kaum noch Bauwerke dieser Epoche - eine Folge der zerstörerischen Plünderungszüge in Peking durch die europäischen Mächte gegen Ende des 19. Jh. bis hin zur Niederringung des Boxeraufstandes. Mit diesem Vortrag wurde unser Wissen aus der anfänglichen Missionsgeschichte Europas in China über *Matteo Ricci SJ* im 17. Jh. bis ins 19. Jh. erweitert und vertieft.

9. Juli: Korruptionsbekämpfung aus der Perspektive Chinas, Vortrag von Stephan Rothlin SJ

Wie verhalten sich Schweizer Firmen im In- und Ausland? Es wird erwartet, dass einheimische Firmen sich in der Schweiz ethisch korrekt gebärden. In China sehen sie sich jedoch zu korruptem Handeln gezwungen. Andererseits zeigen Rückmeldungen aus Indien, dass ausländische wie auch Schweizer Firmen Lücken im Gesetz in brutaler Weise ausgenützt haben, um Entwicklungsländer zu auszunützen besonders in Bezug auf Verschmutzung von Wasser, Erde und Luft. In China nimmt in den letzten Jahrzehnten das Bewusstsein für Korruptionsbekämpfung zu. Beachtenswert ist der Ausspruch *Zhu Rongjis*, Wirtschaftsminister VR China 1998-2002 „Macht schon mal den Sarg für mich bereit und 99 Särgen für meine Gegner.“ Er hat die Korruption mit ökonomischen Argumenten bekämpft und gezeigt, wie verheerend sie sich auswirkt: Die Anti-Korruption-Kampagne wird durch *Xi Jinping*, Staatspräsident der VR China weiter gefördert. Trotzdem ist die Volksrepublik auf der Rangliste korrupter

Länder von Transparency International zwanzig Ränge tiefer gefallen. Dieser Umstand ist vor allem auch dadurch zu erklären, dass die Zivilgesellschaft zu wenig in die Anti-Korruptionsbekämpfung einbezogen ist. Auch auf die Korruptionsbekämpfung hat die Partei ein Monopol. Das führt dazu, dass die Furcht vor freier Meinungsäußerung auch bei Intellektuellen verbreitet ist. Stephan Rothlin SJ meint, dass Korruption immer im Dialog mit der Zivilgesellschaft (Konsumentenorganisationen, Gewerkschaften, Social Medias) betrieben werden muss. Die Konzernverantwortungsinitiative beinhaltet, dass das schweizerische Recht, welches innerhalb der Schweiz Firmen in die Pflicht nimmt auch auf Tochterfirmen und Zulieferfirmen im Ausland angewendet werden soll. Gestützt ist das Anliegen auf den UN Global Compact, welcher Menschenrechte, gerechte Arbeitsbedingungen, Umweltschutz und Antikorruption schrittweise zu verbessern sucht.¹ Die Schweiz hat in China einen guten Ruf – vgl. Freihandelsabkommen vor 2 Jahren.² Das Gesetz allein genügt jedoch nicht. Der Referent beruft sich auf eine europäische Tradition von Missionaren, die sich um Freundschaft mit den Chinesen bemüht haben. Diese Tradition ist sehr lebendig. Matteo Ricci SJ hat freundschaftliche Beziehungen zwischen Ost und West mittels wissenschaftlichem Austausch begonnen und Yves Raguin SJ - der Gründer der Ricci-Institute – hat das apophantische Gebet entwickelt. Beide sind Persönlichkeiten, die den Austausch zwischen Ost und West auf Augenhöhe propagieren. Yves Raguin SJ hat asiatische Formen der Meditation als förderlich für Christen gesehen. Seit 6 Jahren gibt der Referent Kontemplationskurse in China. Zielgruppe sind Entscheidungsträger. Eine Stossrichtung ist der Umweltschutz.

1. September

Generalversammlung

An der Generalversammlung 2015 verabschiedete Marcello Robbiani, Präsident des Ladanyi-Verein, den stets zuverlässigen Kassier, Eric Chevallier, der aus beruflichen Gründen seinen Rücktritt bekannt gegeben hatte. Gleich drei neue Vorstandsmitglieder wurden gewählt. Es sind dies Lothar Moeller, ehemaliger aki-Besucher und Forumsmitglied aus der Zeit, als Stephan Rothlin SJ Leiter gewesen war. Er ist ausgewiesener Kenner der Social Media mit einem Lehrauftrag an einer Universität in New York. Tobias Wiederkehr ist PH-Student. Er hat 2011 einen kurzen, intensiven Einblick in Stephan Rothlins SJ Wirken in Peking erhalten. Johannes Zink coached Firmen und lebt einerseits in Spanien und Hallau.

Priorität in Asien - Die neue Mission in Asien, Bildervortrag von Christian Rutishauser SJ und Toni Kurmann SJ

Anlässlich des 25. Jahresgedächtnis von P. László Ladány stellte sich niemand geringerer für ein Referat zur Verfügung als der Provinzial der Jesuiten in der Schweiz, Christian Rutishauser SJ. Er hat zusammen mit Toni Kurmann SJ, Missionsprokur, anfangs dieses Jahres eine dreiwöchige Reise unternommen, zuerst nach Taiwan, dem Rückzugsort der Christen nach dem 2. Weltkrieg; dann Hong Kong, seit dem 19. Jh. britische Kronkolonie bis 1998; weiter Macao, das während des 16./17.Jh. kolonialisiert wurde; schliesslich die kommunistisch geführte Volksrepublik China sowie Japan. Er erklärte, dass es ihm um die Neuerschliessung des Missionsgedanken ging. Was bedeutet Mission, Entwicklungshilfe und Christianisierung heute?

1) Taiwan

An der 36. Generalkongregation, dem obersten gesetzgebenden Gremium aller Provinziale der Jesuiten traf Christian Rutishauser SJ zum ersten Mal seinen Amtskollegen aus China, Provinzial John Li Hua SJ. Dieser betonte: Wenn ich zwanzig Projekte beginne, bin ich dankbar, wenn zwei gelingen. In Taiwan wird die Missionsgeschichte von Pater Luis SJ gepflegt. Mission heute bedeutet: Hören und suchen. Meister Shinatao, buddhistischer Mystiker, pflegt 2015 den 50-jährigen interreligiösen Dialog im Rahmen der Themen: Weltreligionen und Weltanschauungen, Ethik und Spiritualität.

2) Kolonialkulturen Hong Kong und Macao

Hier ging es um folgende Fragen: Was war die Motivation in der Mission und welches waren die Mittel damals und sind es heute angesichts des Kasinokapitalismus in Macao?

3) Festlandchina

Ganz andere Fragen stellten sich in Shanghai, wo sich die Untergrundkirche im 20. Jh. stark machte. Xu Guangxi, chinesischer Freund von Matteo Ricci am chinesischen Kaiserhof im 17. Jh. ging in seine Heimat nach Shanghai zurück, lebte mit seinen reichen Erfahrungen als hoher Beamter und bescheidener Christ, und legte zusammen mit weiteren Christen den ersten Grundstein zur Christianisierung. Der Besuch von Xian und der Terra Cotta Armee liess den Gedanken hochkommen: Das muss das Jerusalem der Chinesen sein. Vielleicht ist es ein Kraftort, um die Fortsetzung der Kaiserdynastien zu stärken – ohne Gegenkultur. Im Westen Chinas befindet sich am Ende der Seidenstrasse eine Moschee als Hinweis auf arabische Enkulturation. Im 19./20. Jh. gab es viele Theologen aus Frankreich und Österreich, vor allem in der Hebei Provinz. Im Zuge des Boxeraufstands gegen die westlichen Imperialisten wurden auch die Kirchen nicht verschont. In Hong Kong und Peking haben die beiden Stephan Rothlin SJ aufgesucht, der in beeindruckend materieller Bescheidenheit Wirtschaftsethik auf geistig höchstem Niveau erforscht und vertritt.

4) Japan

Franz-Xaver SJ, der im 16. Jh. Japan bereiste, erahnte die hohe Weisheit dieses Landes. Aufgrund seiner Japanreise glaubte er, dass China das Land der asiatischen Kultur schlechthin sei. Heute gilt die Aufmerksamkeit in Japan der Sozial-Arbeit sowie der Arbeit im Bereich der Medizin in Zusammenhang mit dem Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki und deren katastrophalen Folgen. Fazit der Reise zur Frage was Mission heute ist: Philosophie, Entwicklungshilfe, Enkulturation und Menschenrechte stärken. Seit 2003 sind Afrika und China die favorisierten Kontinente. Hingegen gibt es im Westen kaum Missionstätigkeit.

24. 11./3.12. Lesezirkel zur Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus SJ mit Michel Roux und Urs Egger

Nach unserem 1. Lesezirkel, zur päpstlichen Schrift „Zum Unternehmer berufen – eine Ermutigung für Führungskräfte in der Wirtschaft“ folgte der zweiteilige Lesezirkel zur Umwelt-Enzyklika von Papst Franziskus SJ. Während im ersten Teil eine Kontroverse mit dem Zürcher Gemeinderat Urs Egger stattfand, ergab sich im zweiten Teil ein Austausch mit muslimischen Teilnehmern. Es wurden unter anderen folgende Fragen geäussert: Kann für alle Menschen der westliche Lebensstandard das Mass des Glücks sein? Wie lange haben wir noch Zeit, bevor die Ressourcen aufgebraucht sind? Bis heute gibt es eine vorbildliche Bewirtschaftung des Bodens in den Allmenden in der Schweiz, die genossenschaftlich organisiert sind. Michel Roux war es wichtig, bei allen Teilnehmenden Eigeninitiative zu wecken, wie sie Papst Franziskus SJ in der Umwelt-Enzyklika geschrieben hatte: „In gewisser Weise wollte Gott sich selbst beschränken, als er eine Welt schuf, die der Entwicklung bedarf, wo viele Dinge, die wir als Übel, Gefahren oder Quellen des Leidens ansehen, in Wirklichkeit Teil der „Geburtswehen“ sind, die uns anregen, mit dem Schöpfer zusammen zu arbeiten.“ (Papst Franziskus Umwelt-Enzyklika 2,80)